

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	17
I. Relevanz und Kontext	17
II. Zielsetzung der Arbeit und Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes	21
1. Zielsetzung	21
2. Forschungsfragen	22
3. Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes	23
4. Begriff der „Rechtsschutzverkürzung“	24
III. Gang der Untersuchung	25
B. Infrastrukturplanung in Deutschland	27
I. Begriff der Planung	27
II. Planungssysteme	28
1. Bedarfsplanung	28
a) Begriff der Bedarfsplanung	28
b) Verkehrsinfrastrukturen	29
c) Energieinfrastrukturen	32
2. Korridorplanung	33
a) Verkehrsinfrastrukturen	33
b) Energieinfrastrukturen	35
3. Projektzulassung	36
a) Projektzulassung durch Planfeststellungsbeschluss	36
b) Projektzulassung durch Gesetz	37
III. Europäische Vorgaben	38
IV. Bindungswirkungen und Fehlerbehebungsinstrumente	42
1. Bedarfsplanung	42
a) Verkehrsinfrastrukturen	42
b) Energieinfrastrukturen	44
2. Korridorplanung	45
a) Raumordnungsverfahren	45
b) Linienbestimmung	46

c) Bundesfachplanung	46
V. Umweltprüfungen im System der Infrastrukturplanung	47
1. Begriff und Charakteristika der Umweltprüfungen	47
2. Berücksichtigung von Umweltbelangen mithilfe der traditionellen Instrumente des deutschen Planungsrechts	50
3. Formalisierte Umweltprüfungen nach europäischen Vorgaben	55
a) Bedarfsplanung	55
b) Trassen- und Korridorplanung	57
c) Projektzulassung	59
4. Deutsche und europäische Perspektive im Vergleich	60
VI. Fazit	64
C. Historische Betrachtung	66
I. Beschleunigung: Die Iteration in der Infrastrukturplanung	66
II. Legalplanung als Mittel der Wahl bei Beschleunigungsbedarf	73
1. Historie der Idee und Begriff der Legalplanung	73
2. Die „Stendal-Entscheidung“ des BVerfG als „Freifahrtschein“ für die Projekt- zulassung per Gesetz?	73
III. Fazit	75
D. Inhalte der Umweltprüfungen	77
I. Prüfungsinhalte	77
1. Bedarfsplanung	77
a) Prüfungsgegenstand und Bewertungsmaßstäbe	77
b) Prüfungsablauf	84
c) Alternativenprüfung	87
d) FFH-Verträglichkeitsprüfung	93
e) Abschichtungspotenzial	95
2. Korridorplanung	96
a) Prüfungsgegenstand und Bewertungsmaßstäbe	96
b) Prüfungsablauf	98
c) Alternativenprüfung	99
d) FFH-Verträglichkeitsprüfung	102
aa) Anforderungen an Prüfungsumfang und -tiefe	103
bb) Alternativenprüfung	105
e) Abschichtungspotenzial	108

3. Projektzulassung	109
a) Prüfungsgegenstand und Bewertungsmaßstäbe	109
b) Prüfungsablauf	109
c) Alternativenprüfung	110
d) FFH-Verträglichkeitsprüfung	113
II. Bindungswirkungen	114
III. Fazit	115
E. Verfassungsrechtliche Anforderungen an die Rechtsschutzmöglichkeiten in umweltrelevanten Planungsverfahren	117
I. Normbefund	118
1. Art. 19 Abs. 4 S. 1 GG	118
a) Anwendbarkeit auf Legislativakte	118
aa) Wortlaut	119
bb) Systematik	119
cc) Historie	119
dd) Telos	121
b) Keine isolierte Anwendung	123
aa) Schutz von sonstigen abwägungserheblichen Belangen ohne Verfassungsrang	124
bb) Schutz der durch das UmwRG gewährten Rechtspositionen	124
2. Art. 14 Abs. 1 S. 1, Abs. 3 GG	125
3. Grundsatz der Gewaltenteilung, Art. 20 Abs. 2 GG	128
4. Art. 2 Abs. 2 S. 1 GG	129
II. Umfang der Rechtsschutzgarantien	129
1. Verfassungsrechtlicher Grundsatz der Effektivität	130
a) Kein unbeschränkter Zugang zu Gericht	130
b) Keine unbeschränkte materielle Prüfungsdichte	131
aa) Erfordernis eines Rechtswidrigkeitszusammenhangs	132
bb) Kein Anspruch auf Durchsetzung „bloßer“ Verfahrensfehler	132
cc) Keine umfängliche Kontrolle von Abwägungsentscheidungen	133
dd) Grundrechtsschutz durch Verfahren	134
2. Effektivität in gestuften Verwaltungsverfahren	135
III. Fazit: Grundlegende Rechtsschutzanforderungen des Verfassungsrechts	137
1. Rechtsschutz (nur) bei Verletzung subjektiver öffentlicher Rechte	138
2. Vollüberprüfung nur bei Maßnahmen der Exekutive	138
3. Gestiegene Anforderungen an die Effektivität des Rechtsschutzes in gestuften Planungssystemen	139

F. Völker- und europarechtliche Anforderungen an die Rechtsschutzmöglichkeiten in umweltrelevanten Planungsverfahren	140
I. Rechtssetzungskraft des EuGH	140
II. Normbefund	142
1. Århus-Konvention	142
a) Verbindlichkeit	142
b) Rechtsschutzvorgaben	148
aa) Art. 9 Abs. 2 AK	148
bb) Art. 9 Abs. 3 AK	149
c) Anwendbarkeit auf Legislativakte	149
aa) Wortlaut	150
bb) Systematik	150
cc) Telos	151
(1) Entscheidung des ACCC zum <i>Crossrail Act</i>	151
(2) Inhaltliche Reichweite der notwendigen Kontrollmöglichkeit	152
2. EU-Grundrechtecharta	154
3. UVP-Richtlinie	155
a) Verbindlichkeit	155
b) Rechtsschutzvorgaben	155
c) Anwendbarkeit auf Legislativakte	156
aa) Wortlaut und Systematik	157
bb) Historie	157
cc) Telos	160
4. SUP- und FFH-Richtlinie	163
III. Umfang der Rechtsschutzgarantien	163
1. Weiter Zugang zu Gericht im Sinne der Århus-Konvention	164
a) Keine Einschränkung der Klagebefugnisse von Umweltverbänden	164
b) Kein Ausschluss „bloßer“ Verfahrensfehler	166
c) Direkte Klagebefugnisse aus dem Völker- und Unionsrecht	171
2. Effektivität des Rechtsschutzes	175
a) Völker- und europarechtlicher Grundsatz der Effektivität	175
b) Effektivität in gestuften Verwaltungsverfahren	176
3. Der „missing link“ in der Rechtsprechung des EuGH	178
IV. Fazit: Grundlegende Rechtsschutzanforderungen der Århus-Konvention und des Europäischen Umweltrechts	179
1. Rechtsschutz in sämtlichen Umweltangelegenheiten	180
2. Weitgehend uneingeschränkter Rechtsschutz für Verbands- und Individualkläger unabhängig von der Qualität der gerügten Normen	180

3. Effektiver Rechtsschutz auch in gestuften Planungssystemen und bei Vorhabenzulassung durch Maßnahmen-gesetz	181
--	-----

G. Analyse und Bewertung der gegenwärtigen Rechtsschutzsituation in Deutschland 183

I. Ebenenspezifische Betrachtung	183
1. Bedarfsebene	183
a) Vorgehen gegen Bundesverkehrswegeplan und Bundesbedarfsplan	183
b) Vorgehen gegen die Bedarfsplangesetze	186
c) Keine Kompensation durch Beteiligungsmöglichkeiten	187
2. Korridorebene	189
a) Vorgehen gegen das Ergebnis des Raumordnungsverfahrens	189
b) Vorgehen gegen die Linienbestimmung	189
c) Vorgehen gegen das Ergebnis der Bundesfachplanung	190
3. Projektzulassungsebene	191
a) Zulassung durch Planfeststellungsbeschluss	191
b) Zulassung durch Maßnahmen-gesetz	192
aa) Die Verfassungsbeschwerde als einziger Rechtsbehelf	192
bb) Prüfungsmaßstab des BVerfG	196
cc) Höhere Darlegungslast auf Seiten des Beschwerdeführers	200
dd) Keine Kompensation durch andere Rechtsschutzmöglichkeiten	202
(1) Erhebung einer Feststellungsklage	202
(2) Erhebung eines Normenkontrollantrags	203
(3) Vorgehen gegen nachfolgende Verwaltungsakte	204
(4) Vorgehen gegen Maßnahmen nach §§ 11–13 MgvG	205
(5) Vorgehen wegen Unterlassung eines Planfeststellungsverfahrens ..	205
(6) Fazit	207
ee) Europarechtskonforme Auslegung des nationalen Rechts	207
ff) Unmittelbare Anwendung von Art. 11 UVP-RL	210
gg) Neue Ansätze in „Recht auf Vergessen“ und dem „Klimaschutz-Beschluss“	211
(1) „Recht auf Vergessen II“	211
(2) Der „Klimaschutz-Beschluss“	213
c) Fazit	215
II. Betrachtung des Gesamtsystems	217
1. Wirkungslosigkeit der Inzidentkontrollen?	218
a) Formale Ausgestaltung der Inzidentkontrollen	218
b) Effektivität der Inzidentkontrollen	220
2. Einfluss von Absichtungsmöglichkeiten und Bindungswirkungen	221
3. Zwischenfazit	223
4. Intensivierung der Problematik durch Einführung des MgvG	224

III. Fazit	225
H. Praktische Auswirkungen fehlender Rechtsschutzmöglichkeiten	228
I. Bedarfsplanung	228
1. Bestimmung des Prüfungsgegenstandes	229
2. Einschränkung der Prüfung je nach Prüfungsgegenstand	230
3. Potenzieller Bedarf	231
4. Grenzen der gewählten Methodik	232
5. Alternativenprüfung	233
6. FFH-Verträglichkeitsprüfung	235
II. Korridorplanung	235
1. Bestimmung des Prüfungsgegenstandes	235
2. Standorte von Nebenanlagen	236
3. Alternativenprüfung	237
4. FFH-Verträglichkeitsprüfung	238
III. Projektzulassung	239
1. Bestimmung des Prüfungsgegenstandes	240
2. Ermittlung der Berechnungsgrundlagen	240
3. Einschränkung der Prüfung durch zu geringe Differenzierung	241
4. Einschränkung der Prüfung durch Vorgaben des MgvG	242
5. Alternativenprüfung	243
6. FFH-Verträglichkeitsprüfung	243
IV. Fazit	245
I. Lösungsvorschlag	246
I. Zur politischen Notwendigkeit eines systemischen Umdenkens	246
II. Vergleich mit anders gestalteten Systemen auf nationaler Ebene und im europäischen Ausland	254
1. StandAG	254
a) (Rechtsschutz-)Situation	254
b) Parallele Entstehungsgeschichte	256
c) Schwachstellen des StandAG-Systems	257
2. Dänemark	258
a) Schnelle Planung trotz umfangreicher Öffentlichkeitsbeteiligung und Rechtsschutzmöglichkeiten	258
b) Schwachstellen des dänischen Systems	260
3. England und Wales	261

III. Strukturelle Defizite und entsprechende Beschleunigungspotenziale abseits einer Einschränkung der Rechtsschutzmöglichkeiten	262
1. Verzögerungen durch die Gestaltung des Planungssystems	263
a) Zu komplexe Strukturen	263
b) Abschichtung und überlange Planungsdauer als Fehlerquellen sui generis	264
c) Projektverhinderungstaktiken der Umweltverbände als Konsequenz nicht rechtsmittelfähiger Vorentscheidungen	264
2. Verzögerungen auf Seiten von Behörden und Antragstellern	265
3. Verzögerungen durch fehlende Akzeptanz in der Bevölkerung	268
IV. Gesetzgebungsvorschlag für den Bereich der Infrastrukturplanung	271
V. Fazit	274
J. Abschließende Betrachtung	276
K. Zusammenfassung der Ergebnisse in Thesenform	278
Literaturverzeichnis	281
Rechtsquellenverzeichnis	306
Staatliche Dokumente	315
Sachwortverzeichnis	320